

# Correspondent

erschint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich eine Mark

XXXI.

Leipzig, Sonntag den 21. Mai 1893.

№ 58.

## Hoher Lohn und kurze Arbeitszeit — hohe Arbeitsleistung und umgekehrt.

(Schluß.)

Prof. Brentano wirft nun die Frage auf, wie es komme, daß die Anschauung der älteren Schriftsteller der der späteren, die auf den Standpunkt Adam Smiths traten, so diametral entgegengesetzt? Er erklärt die Meinungsverschiedenheit aus Veränderungen, die mit den Arbeitern vorgegangen sein sollen. Wo der Arbeiter unter dem alten Herkommen lebe, wo er von dem modernen Wirtschaftsgetriebe unberührt bleibe, da treffe die alte Auffassung zu, dort wende der Arbeiter jede ihm zu teil werdende Vergünstigung nicht zum eignen Fortstreben an, sondern benutze sie zu vermehrtem Faulenzen; die unter derartigen Verhältnissen lebenden Arbeiter, worunter Brentano beispielsweise noch jetzt u. a. die Arbeiter des Orients und unserer vom Weltverkehr abgeschlossenen ländlichen Distrikte begreift, würden nicht zur Mehrleistung angespornt durch den Wunsch, höhere Bedürfnisse und Ansprüche an das Leben befriedigen zu können, sondern sie hielten das gewohnte niedrige Maß ihrer Ansprüche phlegmatisch inne und benutzten daher höhern Lohn und kürzere Arbeitszeit nur, um desto weniger, nicht um intensiver zu arbeiten.

Hier ist die Achillesferse der Brentanoschen Schrift. Hier operiert er im wesentlichen mit Vermutungen und Kombinationen und verwickelt sich in Widersprüche, da er als Unterlagen für seine Aufstellung die unhaltbarsten Schlüsse ziehen muß.

Herr Brentano hätte die Lösung für den Unterschied in den Theorien der älteren und neueren Gelehrten einfacher finden können. In den Behauptungen eines Tuder und Schild drückt sich nichts andres als die vorgefaßte dumme und schlechte Meinung gegen die „Hefe des Volkes“, die Arbeiter aus, die wir noch heute in den besitzenden Kreisen massenhaft vertreten finden, der unser gesamtes Unternehmertum mit wenigen rühmlichen Ausnahmen nach wie vor huldigt. Die alten Nationalökonomten suchten außerdem durch das fragliche Theorem das auf niedrigen Löhnen und Hemmung der Einfuhr (von Lebensmitteln) fußende Merkantilsystem zu befestigen, welches Adam Smith stürzte, wozu ihm seine einleuchtende Lehre über den Arbeitslohn usw. tüchtig half. So betrachtet fallen die gezwungenen Stützen der Brentanoschen Aufklärung weg. Nicht haben nur die altmodischen Mörserschen Handwerker Ueberstunden machen wollen und die modernen Arbeiter drängen allein auf Verkürzung der Arbeitszeit, sondern wir glauben dem Tuder ganz gern, daß auch die Arbeiter seiner Zeit weniger zu arbeiten das Bedürfnis fühlten, wie auch jetzt noch viele Arbeiter in falsch-verstandnem Interesse nach Ueberstunden haschen,

um den unauskömmlichen Arbeitslohn zu vermehren; daß ihre Leistungsfähigkeit bei der Nacharbeit ebenso gemindert ist wie die der Mörserschen Maurer, Zimmerer, Tischler war, das ist gleichfalls sicher. Aber an den besagten Handwerkern sieht man zugleich, daß das Streben nach Mehrverdienst, also der Sinn für erhöhte Lebenshaltung, unter den herkömmlichen Verhältnissen gerade so gut lebendig war wie in der Jetztzeit, worüber die vielen Ausstände in den früheren Jahrhunderten ja gleichfalls befehlen.

Herr Brentano verirrt sich weiter, wenn er die nach der Provinz Sachsen auf die Mühenbaufelder ziehenden Oberschlesier und die italienischen Erdarbeiter als Muster des Fleißes in der Fremde vorführt, während sie daheim faul seien. Nach seiner Ansicht verschmähen die in der Provinz Sachsen sesshaften Arbeiter den auf genannten Feldern zu verdienenden geringen Lohn, für sie bilde er kein Reizmittel mehr, bei den Oberschlesiern wirke er nach als solches. In Wahrheit liegt wohl die Sache so, daß die Arbeiter in der Mühenbauern entweder nicht in genügender Zahl am Platz zur Verfügung stehen oder aber daß den Gutsbesitzern die Oberschlesier — wie die Italiener den Schachtunternehmern — gedulbigere, hilflosere Ausbütungsobjekte sind; die Kinder der ortsansässigen Arbeiter verschmähen jene Unternehmer wenigstens nicht. Sie werden vielmehr mit allen erdenklichen Lockmitteln, durch Versprechung von Limonade, Kuchen und Bier von Agenten eingefangen, auf von Musikbänden begleiteten Wagen durch die Dörfer gefahren und die Werbung auf diese ekelhaft anlockende Manier im großen Stile betrieben. Die armen Würmer erhalten dann für eine tägliche, sie zu Zammergefalten verwandelnde Arbeit in der Zeitdauer von morgens 5 bis abends 9 Uhr 30, 50 bis 80 Pfennig. — Oberschlesier und Italiener sind im Sommer zur unmenschlichsten Anstrengung gezwungen, weil ihnen im Winter jede Erwerbsquelle abgeht. Beide Arbeiterkategorien sind in der Heimat durchaus nicht spezifisch faul, im Gegenteile, man kennt die Norditaliener, und solche kommen bei uns nur in Frage, daselbst als emsige Arbeiter, und die ober-schlesischen Arbeiter radern sich für ihre Magnaten und Grubenbesitzer zu einem Hundelohne nach Kräften ab. Schließlich verändern sich sowohl Polen wie Italiener durch das Abstreifen des Herkommens auch nicht im mindesten zu Arbeitern mit höheren Ansprüchen, sondern beharren auf der eingenommenen tiefen Kulturstufe — kurz keine einzige der Brentanoschen Prämissen und Folgerungen will in diese seine Deduktion passen. Wie leicht Theoretiker in praktischen Fragen in Irrtümer geraten, lehrt auch folgender Fall. Brentano berichtet über einen Hergang in einer Augsburger Weberei. Deren Besitzer bot seinen tüchtigeren Webern die Bedienung eines dritten

Webstuhles an und machte ihnen die verführerische Aussicht, daß sie dabei doch einen größern Verdienst erreichen würden. Die Weber waren klug genug den liebenswürdigen Vorschlag abzulehnen und ein Weber begründete ihre Weigerung dem Unternehmer gegenüber mit der sündigen Antwort: er und sein Weib verdienten 28 Mark die Woche und wollten sich nicht für mehr anstrengen, denn mehr Geld bedeute doch bloß einen Kauf mehr. Aus der Affaire schließt nun Herr Brentano, daß die betreffenden Arbeiter kein Streben nach höherer Lebenshaltung kannten. Nichts weniger als das! Allein die Arbeiter sind längst dahinter gekommen, wie man ihre Arbeitskraft mit dergleichen Ködern bis zum äußersten anzuspinnen sucht, um ihnen nachher doch nicht mehr zu zahlen als vorher. Die Augsburger Weber wußten jedenfalls, daß sie einige Zeit lang wohl den Betrag ihrer Mehrleistung erhalten, später jedoch unfehlbar durch Reduktion der Preise wieder abgezogen bekommen würden, so daß sie bei höherer Anstrengung um nichts besser ständen. Solche Ueberleitung ist ja in der Affordarbeit so gebräuchlich wie das Amen in der Kirche! Sie wußten nämlich, daß ihre Mehrleistung eine Anzahl Kameraden um die Arbeit bringen und den Arbeitsmarkt noch stärker überfüllen würde, was ihnen selbstverständlich unwillkommen sein muß. Ein Bißkus unter den Opponenten hat denn dem geizigen Herrn Chef eine Auskunft gegeben, von der er wie es scheint richtig erwartete, daß sie ihm am besten gefallen und ihren Zweck sauft erreichen würde.

Nein, der Erfahrungssatz, daß günstige Arbeitsbedingungen die reichlichste und beste Arbeitsleistung veranlassen, trifft — abgesehen von einzelnen Individuen — ohne Ausnahme zu, ein gut genährter Körper ist allemal arbeitslustiger und arbeitsfähiger als ein ausgemergelter und nur ein menschenwürdig gestellter Arbeiter bringt seiner Beschäftigung die gehörige Liebe entgegen. Das war zu allen Zeiten und an allen Orten so und wird so bleiben.

Wir müssen heiläufig auch bemängeln, daß Brentano den Arbeitern nur in kleinen Dosen eine Verbesserung ihrer Lage glaubt verordnen zu dürfen, andernfalls sie über die Stränge schlagen. Wie komisch! Tausende und Aber-tausende Arbeiter sind unzählige Male aus schlechten Arbeitsverhältnissen in unvergleichlich bessere oder in bevorzugtere Stellungen übergegangen und wir haben noch von keinem gehört, dem sein junges Wohlleben so gefährlich zu Kopfe gestiegen wäre, daß er nun etwa ein Wüstling und Dummler darüber wurde! Doch nehmen wir mit dem von Brentano zugemessenen Zeh- und Neunstundentage fürs erste immerhin vorlieb. Müßten wir den hier beregten Brentanoschen Konjekturen entgegnetreten, so kann dafür fraglos der von ihm weiter gezeichnete Kreislauf des

Verhältnisses von Arbeitslohn und -zeit zur Arbeitsleistung anerkannt werden. Nicht ganz paralysiert die gesteigerte Kraft des Arbeiters durch Mehrleistung die infolge günstigerer Arbeitsbedingungen entstehenden erhöhten Produktionskosten; seine Arbeit wird immerhin etwas teurer. Dieser Umstand wird die Veranlassung zu neuen Fortschritten in der Industrie, zu Verbesserungen der Technik. Der Unternehmer greift zur Benutzung längst erfundener Maschinen, andere, diese über-treffende werden erfunden und eingeführt und kürzen die Arbeit um ein weiteres ab. Aber diese Maschinen können wiederum nur hervor-ragend leistungsfähige Arbeiter mit vollem Nutzen bedienen, verkümmerte und übermüdete Menschen sind der Intensität und Sorgfalt der Arbeit nicht gewachsen, sie verderben die Maschinen und das Fabrikat, sie erzeugen weniger mit der Maschine. Aus den ziffernmäßigen Nachweisen des Dr. v. Schulze-Gävernischen Buches über die englische Baumwollindustrie und Vergleichen mit der deutschen und schweizerischen erhellen all diese Beobachtungen frappant. Nebenher geht es noch in der Organisation des Fabrikbetriebes an eine rationellere Methode, die Produktionszweige konzentrieren sich auf gewisse Komplexe, erreichen hierdurch wieder günstige Kommunikationen und Frachtbedingungen; mit einem Worte, die In-dustrie wird nach allen Richtungen zu dem er-denklar höchsten Grad ihrer Vollkommenheit ge-trieben, das Produkt wird anstatt teurer billiger und der Arbeitslohn spielt am Ende die unbe-deutendste oder gar keine Rolle in den Waren-preisen.

Es ist schade, daß Brentano seine im allge-meinen treffliche Schrift mit dem trüben Aus-blick schließt, daß die Arbeitslosigkeit sozusagen eine ewige unumkehrbare Einrichtung bleiben werde. Nach seiner Ansicht verringert der kürzere Arbeitstag weder die Arbeitslosen, noch vermehrt die Maschinerie dieselben. Im Vorhergehenden finden wir seine Gründe für diese These: Die Verkürzung der Arbeitszeit steigere die Leistungs-fähigkeit der Produktion, die Verbesserung der Technik verbillige das Produkt und erweitere dessen Abzatzmarkt. Die Arbeitslosigkeit rühre allein aus der zeitweiligen Ueberproduktion her, den Saison-ge Werken usw. und diese blieben von einer Ver-kürzung der Arbeitszeit unberührt.

Herr Brentano gibt mit dieser Erklärung die heutige Wirtschaftsordnung preis, denn es ist evident, daß man ein Geschwür wie die Arbeits-lo sigkeit wenn nicht auf die eine, dann auf die andre Weise ausbrennen muß. Der zeitweilig lebenden Generation würde jedoch auf alle Fälle eine Verkürzung der Arbeitszeit derart zu gute kommen, daß sie die Arbeitslosen unterbrächte, zugeben, daß dieser Erfolg durch vermehrte Anwendung von Maschinen u. dergl. m. für später wieder wett gemacht würde. Daß sodann die Maschinen tatsächlich Hände entbehrlich machen, weist die englische Statistik schlagend nach. Von 1861—71 ist in England in zwanzig Industrie-zweigen ein Defizit von 1034000 Arbeitsstellen erwachsen (s. Schippel, „Das moderne Elend und die moderne Ueberbevölkerung“), das durch nichts ausgeglichen wurde.

Trotz der divergierenden Beurteilung ver-schiedener Kardinalfragen können wir die Bren-tanosche Schrift, die ihres geringen Preises von 1 Mark wegen leicht erwerblich ist, unseren Kol-legen angelegentlich empfehlen. Sie gewinnen in ihr ein vollgestopftes Arsenal der schneidigsten Waffen für unsern wirtschaftlichen Kampf.

## Korrespondenzen.

t. Chemnitz. Am 10. d. M. feierte die hiesige Buch- und Steindruckerei von Hugo Wlisch das fünf- und zwanzigjährige Geschäftsjubiläum ihres Produzenten Herrn Heym. Am Nachmittag wurde der Jubilar

im Kontor vor versammeltem Personale durch den derzeitigen Chef Herrn Max W. in längerer Ansprache begrüßt und ihm von beiden Seiten ein Ehrengeleise überreicht; Herr W. lud außerdem das gesamte Per-sonal nebst Frauen zu einem solennen Festessen im Kaiserhof ein, welches, gewürzt durch mehrere hu-moristische Tafelreden und mancherlei Trinksprüche, einen sehr fröhlichen Verlauf nahm. Dem Essen folgte ein Ball, wozu auch der Herr Chef seine Familie in lebenswürdigster Weise bis früh morgens teilnahm.

Dresden. Am 16. Mai fand vor der III. Straf-kammer des hiesigen Landgerichtes gegen den Schrift-seher Julius Knechtse Verhandlung wegen Unter-schlagung statt. Kn. war Spezialfasserier in der Buchdruckerei von Sch. & S. und obgleich er alle Kassengeschäfte in seiner Offizin ver sah, er vereinnahmte die Beiträge zum U. B. D. M. zu Dresden, dem Allgem. Krankenasse, zum Gesangsvereine, zur laatlischen Alters-versicherung, zu einer Pauskasse, verwaltete auch den Bierkonsum, so war er doch von seinen Druckerei-kollegen gänzlich unkontrolliert gelassen worden. Dies leistete seinem Naturell eines leichtlebigen Patrons Vorkuh und jene mußten, als an sie die Mahnung des hiesigen Verwalters erging, die unangenehme Er-fahrung machen, daß Kn. die nicht geringe Summe von nahezu 800 M. für sich verbraucht hatte. Anfangs sollte die Angelegenheit innerhalb der Druckerei ge-regelt werden und Kn. hatte auch schon 146 M. ab-gezahlt, da bekam er aber die Kündigung und nunmehr stellte er sich selbst der Staatsanwaltschaft. Das Ver-dict lautete auf 6 Monate Gefängnis; es waren ihm mildernde Umstände zugestanden worden, weil er sich selbst gestellt und ein reumütiges Geständnis abgelegt hatte und weil auf längere Zeit der Lohn nur zum geringsten Teile zur Auszahlung gekommen und Kn. so zur Verwendung der Kassengelder zeitweise gedrängt war.

Ve. Kassel, 18. Mai. In der am vergangenen Sonnabend abgehaltenen Versammlung des hiesigen Ortsvereins stand die Besprechung der zum Gautage gestellten Anträge auf der Tagesordnung. Die Mit-gliedschaft sprach sich hierbei u. a. sehr entschieden für Liquidation der Invalidentasse aus und beauftragte ihre Delegierten, auf dem Gautage in diesem Sinne ein-zutreten. Ebenfalls beschloß die Versammlung, nur solche Delegierte zur Generalversammlung zu entsenden, welche für die Auflösung dieser Kasse stimmen würden. — Am Montage dem 15. Mai hat die hiesige Mit-gliedschaft durch das Hinscheiden ihres seit Januar d. J. fungierenden Schriftführers, des Severs Ehren Hansen Sörensen aus Schmalst bei Tondern, infolge Rehl-toppfahndung, einen schweren Verlust erlitten. Sörensen, welcher ein Alter von 28 Jahren erreichte, hatte es verstanden, durch seine unermüdlige Thätigkeit auf dem Gebiete des Beretenslebens, wie auch in der Ge-selligkeit und ferner in der Opferfreudigkeit bei allen sich bietenden Gelegenheiten die Achtung und Freund-schaft aller hiesigen Mitglieder zu erringen. Hier von legte auch die große Beteiligung der Kollegen bei der Beerdigung des so früh aus unsrer Mitte Gerissenen bereites Zeugnis ab. Die Kasseler Typographia, welcher der Dahingeklebene als Mitglied angehörte, gab ihm den letzten Schwebegrüß durch zwei Grab-geänge. Seitens der Kasseler Mitglieder wird ihm hier ein ehrendes Andenken bewahrt werden.

T.-K. Leipzig. (Allgemeine Buchdrucker-Versam-m lung vom 12. Mai.) Die befriedigend besuchte Ver-sammlung wurde vom Vorsitzenden, Kollegen Seidel, mit einigen geschäftlichen Mitteilungen eröffnet, woraus erwähnenswert, daß die Firma Bär & Hermann einem Kollegen (Nachtverbändler) die Bezahlung des Char-freitag und zweiten Osterfeiertages unter der höchst komischen Motivierung verweigert habe, daß derselbe erst zu kurze Zeit bei ihr thätig sei, um auf eine solche Entschädigung Anspruch machen zu können. Leider habe sich dieser Gehilfe mit der ungeschicklichen Hand-lungsweise einverstanden erklärt, um dem „Sack“ zu entgehen. Ein weiterer Uebelstand sei in der Druckerei des hiesigen Amtsblattes Leipziger Stadt- und Dorf-anzeiger eingetreten, indem den dort berechnenden und nur in dringenden Fällen zum Angeigenssage heran-gezogenen Kollegen bei etwa stehen gebliebenen Fehlern der volle Betrag des Interates am Lohne gekürzt werde; infolgedessen sei es vorgekommen, daß Redu-zierungen in Höhe von 7 bis 8 Mark erfolgten. Ein solches Verfahren stehe dem Millionäre Herrn Kürsten schlecht an und hierin müsse in ganz nächster Zeit in wirksamer Weise Wandel geschaffen werden, wolle man nicht der geradezu unverantwortlichen Schädigung der Kollegen Thür und Thor öffnen. Andererseits sei auch ein Fall schwerer Umgehung und Mißachtung des Tarif's seitens einiger Kollegen zu konstatieren, indem es dieselben für angebracht hielten, 12 bis 15 Extra-stunden ohne Bezahlung zu leisten mit der Motivierung, daß man ein so junges Geschäft, wie das, in welchem sie konditionieren, nach Kräfte unterzügen müßte. Eine andre Firma verlangte in einem Werte gegen eine Bezahlung von 27 Mark ein Cappensum zum Preise von 7 1/2 Mark pro Tag und wollte des Himmel-schäftsfestes wegen den Wochenlohn noch um 1 Mark

fürzen. Diese letzten beiden Fälle seien noch nicht ab-geschlossen; einer späteren Versammlung werde man auch hier mit Namen dienen. — Hierauf hielt der Schriftföhrer Herr Edgar Steiger einen Vortrag über das Thema: Der internationale Klassenkampf. Der geschulte Redner verstand es, die Anwesenden während seines 1 1/2 stündigen Vortrages aufs höchste zu fesseln und unter lautloser Stille folgte die Versammlung seinen Ausführungen, um am Schluß des Referates durch rauschenden Beifall zu danken. — In der hierauf folgenden Diskussion über den Vortrag trat Kollege Nibel einigen, auf die Buchdrucker bezüglichen Aus-führungen des Referenten entgegen, sie als unzutreffend bezeichnend. — Beim nächsten Punkte, Bericht über die Lokalfrage, erwähnte der Vorsitzende u. a., daß sich die Kommission mit dem hiesigen Totalomitee in Ver-bindung gesetzt habe, leider ohne bis jetzt zu günstigen Resultaten zu gelangen. In anbetragt des Umstandes jedoch, daß der derzeitige Wirt des Pantheons schrift-lich wie mündlich erklärt habe, jederzeit Freitag dem Buchdruckern sein Lokal zur Verfügung zu stellen, sei die Frage als eine brennende nicht mehr zu betrachten, da für uns in erster Linie nur die Gewervereins-interessen in Frage kämen und für die hier bestehenden Vergnügungsvereine sich schon Rat schaffen lasse. Es schloß sich hieran eine lebhafte Debatte, an welcher sich die Kollegen Nibel, Zanneberger, Pollender, Lofe, Eichler, Gosh und Köpfer beteiligten und in deren Verlaufe die hier bestehende Brauerbewegung und nicht zum mindesten die gegenwärtige politische Situation Erwähnung fanden. Hierbei äußerte Kollege Nibel noch den Wunsch an den Vorsitzenden der Kommission, mit den übrigen Vorständen der graphischen Bänder ein Einverständnis bezüglich einer graphischen Ver-sammlung mit dem Thema „Die bevorstehende Reichs-tagswahl“ herbeizuführen, welcher Anregung derselbe nachzukommen versprach. Gegen 12 Uhr erfolgte Schluß der äußerst anregend verlaufenen Versam-m lung.

Stuttgart, 17. Mai. Heute vormittag 9 Uhr hat hier vor der Zivilkammer des Königl. Landgerichtes die Verhandlung in Sachen der (16 Oldenburger und 44 Stuttgarter) Protestler stattgefunden. Zuerst kam die Klage gegen die Württembergische Birwen- u. s. m. Kasse vor und nachher die gegen die Zentral-Invalidentasse. Da die Materie bei beiden Klagen so ziemlich die gleiche war, so konnte es beim Vortrage der beiden Anwälte (K.-M. Kraut für die Kläger und K.-M. Steiner für die Beklagten) nicht umgangen werden, daß bei Verlesung des umfangreichen Akten-materials beide Klagen nicht streng von einander gehalten wurden, sondern in ersterer Verhandlung gleich die Zentral-Invalidentassenangelegenheit mit in den Bereich der Debatte gezogen wurde. Die dreistündige Ver-handlung ausführlich wiederzugeben hat für die Leser des Corr. insofern kein Interesse, weil doch das meiste bereits in dem vorerwähnten Gutachten des K.-M. Steiner (Corr. 29, 30) enthalten ist. Nur einiges sei noch erwähnt: Der klägerische Anwalt hob zur Begründung seiner Klage hauptsächlich hervor, es sei ihm mitgeteilt worden, daß der jetzige „Verband“, trotzdem er in seinen Statuten den Bausch, Bausch, Politik und Religion innerhalb des Vereins sei aus-geschlossen, doch ins politische Fahrwasser geraten sei (die Beweise scheinen dem Herrn Anwalt nicht „mitgeteilt“ worden zu sein, Red.) und deshalb seine Mandatgeber den Anschluß an den Verband von der Hand gewiesen hätten; denn der frühere Verein existiere nicht mehr. Beweis: die thatsächliche Auflösung mittels Urabstimmung der Mitglieder. Auch habe man dem Vorstande zu viel Wohlmut eingeräumt, indem man es in das Belieben desselben gestellt habe, je nach Gutdünken einen Streik anzukündigen, Unterstützungen herunterzusetzen, Beiträge zu erhöhen u. dergl. m. Schließlich wird jedoch vom klägerischen Anwalte zu-gefasten, daß der „Verband“ allerdings nur eine Fortsetzung des Unterstützungsvereins sei und außer der Tituländerung keinen großen Unterschied gegen die früheren Bestrebungen des letzteren Vereins aufweise. — In der Replik Steiners bemerkte dieser zunächst, daß die Kläger beim Eintritt in den Unterstützungsverein bez. früheren Deutschen Buchdruckerverband ganz gut gemut hätten, welche Ziele die Bereinigung verfolgte, sie hätten daher kein Recht gehabt, sich jetzt auf einmal gegen die Satzungen des Vereins aufzulehnen und eine Ausnahmestellung zu beanspruchen, die ihnen nicht gewährt werden könne. Denn auf die sogenannten Reservatrechte solcher Mitglieder, die bei Auflösung der übergetretenen Gau- und Bezirksinvalidentassen als Nichtmitglieder des Unterstützungsvereins mit in die Zentral-Invalidentasse übernommen worden seien, hätten die Kläger keinen Anspruch, weil alle bis 31. Dezember vor. Jahres Mitglieder des Unterstützungsvereins gewesen seien. Wollte man daher den Klägern das Recht einräumen, sich besondere Unterstützungszweige aus dem Ganzen herauszusuchen, die speziell für den einzelnen von Vorteil wären, so würde der Verein nicht lebens-fähig bleiben. So gut wie die jüngeren Kollegen zur Unterhaltung der Invaliden und Witwen mit beitragen müßten auch die älteren für die Bedürfnisse der Witwen

und Konditionslofen mit auskommen. Gegen die Unterstellung, als sei der „Verband“ gewissermaßen eine politische oder vielmehr sozialdemokratische Vereinigung, protestierte unser Anwalt ganz entschieden; er wisse ganz bestimmt, daß unser Gewerbetreibende alle Buchdrucker in sich aufnehmen, die sich angelegen sein ließen, „die Vertretung der gewerblichen sowie die Förderung der geistigen und materiellen Interessen“ mit zu unterstützen. Nach der politischen Gesinnung werde niemand gefragt. Als Beweis führe er noch an, daß im Vorhabe der Invalidenliste selbst zwei oder gar drei politische Ansichten vertreten seien, die Mitglieder desselben kämen aber ganz gut miteinander aus, weil sie sich nur als Kollegen fühlten. — Was nun noch die „unumschränkte“ Vollmacht des Verbandsvorstandes anbelange, die vom klägerischen Anwalte so hervorgehoben worden sei, so sei hieraus zu bemerken, daß derselbe nichts unternehmen oder anordnen dürfe, was nicht vorher die Billigung der Generalversammlung oder wenigstens der Gewerkschaften gefunden habe. — Das Urteil wird in drei Wochen verkündet werden. (Wie es auch ausfallen möge, ob zu gunsten der Kaffe oder der Herren Protestler — die Mitglieder des Verbandes sind auf alle Fälle entschlossen, der Wiederkehr solcher Attacken durch eine geeignete Umänderung vorzubeugen. Red.)

## Kundschau.

Der D. B. B. hält in den nächsten Wochen seine Kreisversammlungen ab. Erwähnenswert ist aus der Tagesordnung der Brandenburger (Berliner) ein Antrag, wonach der Tarifausschuß des Vereines seine Sitzungen abwechselnd an allen Kreisvororten abhalten soll. Dem Antrage liegt offenbar die Tendenz zu Grunde, die Tarifmache dem übermächtigen Einflusse der Leipziger Prinzipale zu entziehen, die hierbei immer stramm antreten und ihre Lokalinteressen durchdrücken, so den unverhältnismäßig niedrigen Votuszuschlag sich stets sichern. Schon früher vermehren wir den für Leipzig so sehr vorteilhaften Umstand, immer die Verhandlungen in seinen Mauern, unter seinen Augen und seiner Einwirkung zu haben und nun endlich scheinen auch die Berliner Prinzipale hinter den Kniff gekommen zu sein. Sie werden aber abblöhen, wenn Leipzig-Kom auf der Stuttgarter Generalversammlung spricht. — Die Kreisversammlung von Thüringen beruht nicht der Vorsitzende Herr Schweißle, sondern sein Stellvertreter. Der alte Tarifgegner scheint also richtig, wie wir seinerzeit aus seinem unentschuldigtem Abzug aus der Vorstandssitzung des D. B. B. folgerten, zu streifen.

Dividende für das Jahr 1892 gewährt die Ostpreussische Zeitung in Königsberg i. Pr. 1 1/2 Proz., die Aktiengesellschaft Bote aus dem Riesengebirge in Hirschberg 7 Proz., die Berliner Buchdruckerei Aktiengesellschaft 3 1/2 Proz., die Aktiengesellschaft Joh. Wittische Hofbuchdruckerei in Mainz 5 Proz., die Bazar-Aktiengesellschaft in Berlin 10 Proz., die Berliner Kunst- und Verlagsanstalt Kaufmann 4 Proz.

Verurteilt. Die polnische Zeitung Gazeta Robotnicza in Berlin ist einem katholischen Geistlichen in Deutsch-Pleß zu nahe getreten, d. h. sie hatte von dessen Bestrebungen, die Arbeiter zu organisieren, eine wesentlich andre Anschauung als dieser und sprach dies unverhohlen aus — dies wurde mit 100 Mark Strafe belegt. Die Westf. Reform in Dortmund entnahm aus der Neuen Deutschen Zeitung in Leipzig zwei Artikel, in welchen Beleidigungen des Vorsitzenden und Staatsanwaltes beim Buschhoff-Prozess gefunden wurden. Der Schriftfeger Michel hat als Redakteur der erwähnten Zeitung nun 1 Monat Gefängnis zu verbüßen. Die Thür. Tribüne hat den Staatssekretär v. Stephan in zwei Fällen beleidigt: 100 Mark. Ein Altargewerksbesitzer im Kreise Sagan schickte sich beleidigt durch einen Artikel, der im Niederschl. Anzeiger, dem Grünberger Wochenblatt, der Breslauer Zeitung und dem Hirschberger Bote enthalten war. Sämtliche Hefen wurden zu 100 bezw. 150 Mark verurteilt. Der Seiger Volksbote beschuldigte einen Polizeikommissar der Bestechlichkeit und Unehrlichkeit und den Bürgermeister in Weissenfels, daß er bei Untersuchung dieses Falles nicht mit der nötigen Gründlichkeit verfahren sei. Der Thatbestand war nun zwar nicht in Abrede zu stellen, aber in anbetragt der ironischen, verletzenden Form des Artikels wurde der Redakteur zu 60 Mark verurteilt.

Die 7. und 8. Lieferung des 15. Bandes der Meisterwerke der Holzschneidekunst (Verlag von F. J. Weber in Leipzig) enthalten die Vorträge und Biographien von Peter von Cornelius und Gabriel Nag. Von den Abbildungen sind hervorzuheben: Aus dem Chamontythal: Das Meer de Glace und die Montblanclette; Der Weg nach der Flegere. Die Verhaftung des Bildhauers von August Dieffenbach. Im Trauerhause von Luis Alvarez. Besonders Interesse erregen im 8. Hefte: Die Martyrin am Kreuz. Der Arbeiterausschuß von Emil Schwabe. Gefunden von Adolf Hering. Das Ende vom Liede von Th. Kauerer. Arbeiterfreud von Ludwig Votelmann. Preis jedes Heftes 1 Mark.

Vom Schwurgerichte zu Magdeburg wurde der Schriftfeger August Muhr wegen wissentlichen Meineides zu 1 Jahre 3 Monaten Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust, nebst dauernder Unfähigkeit als Zeuge oder Sachverständiger vernommen zu werden, verurteilt. Derselbe hat in einer Privatklage wahrheitswidrige Aussagen gemacht.

In Budapest wurde am 14. Mai das Denkmal enthüllt, das Ungarn seinem größten Dichter Johann Krany gestiftet hat. Der Schöpfer des gelungenen Werkes ist der Bildhauer Alois Strobl.

Die türkische Pensur zeigt in neuerer Zeit das Streben, sich bekannt zu machen. An den dort eingeführten Büchern finden die Herren mancherlei auszufragen, so wurden z. B. Schlegels Gedichte und Harpers Magazin als unzüchtige Schriften beschlagnahmt, sogar der Kreditbrief eines Reisenden verfiel der Zensur. Den Herren Zensoren geht wie es scheint die Kunst des Lesens ab.

Ende 1892 erschienen in den Vereinigten Staaten 13983 monatliche, 243 halbmonatliche, 194 vierteljährliche, 96 wöchentliche, 87 halbwochentliche, 228 wöchentlich dreimal erscheinende und 2835 tägliche Zeitschriften bezw. Blätter. Deutschland zählt kaum halb soviel periodische Druckschriften.

## Vereine, Kassen usw.

Der Verein der Schneider und Schneiderinnen in Frankfurt a. M. wird nun vielleicht, nachdem auch das Landgericht gesprochen, vor weiteren Anfechtungen Ruhe haben. Doch wer kann es wissen! Im Jahr 1891 wurde der Verein geschlossen und die Vorstandsmittelglieder verurteilt, dann die Schließung aufgehoben. Der Verein setzte nun seine Tätigkeit fort, bis die Polizei von neuem die Schließung verordnete. Abermals hob das Schöffengericht diese auf, wobei sich nun aber die Staatsanwaltschaft nicht beruhte und wiederholt Verurteilung und Schließung beantragte mit der Motivierung, daß es nicht darauf ankomme, ob der Verein Politik betriebe, er brauche dies nur zu bezwecken. Das Landgericht aber verwarf diesen Antrag. Dem Vereine gehörten nämlich wenige Schneiderinnen an und da es ihm zum Vorwurfe gemacht worden, daß er in einigen Sitzungen sich mit Politik befaßt, so erfolgte eine Verurteilung in erster Instanz, während die Schließung aufgehoben wurde in der Annahme, daß der Verein in Zukunft derartige Erörterungen unterlassen werde. Die Polizei dagegen nahm an, daß durch die Bestrafung der Verein ein für allemal als ein politischer Verein erklärt sei, somit ihm weibliche Mitglieder nicht angehören könnten.

## Arbeiterbewegung.

Die Fürstener in Gittau haben durch gütliche Uebereinkunft eine Lohnerhöhung von 10 bis 15 Proz. erreicht. In Zerbst bei Posen legten 56 Tabakarbeiter bei Schubert die Arbeit nieder, weil sie seit Januar bereits zum fünften Male mit einer Lohnminderung bedacht werden sollten.

In Brünn streikten 500 in der Lohgerberei beschäftigte Personen; sie fordern 25 Proz. Lohnerhöhung, zehnstündige Arbeitszeit, Abschaffung der Sonntagsarbeit und Bezahlung des Fleischschneidens. Das letztere wurde bisher unentgeltlich nach Feierabend gemacht und als Entschädigung erhielten die Arbeiter das aus den Hörnern, Schweifen usw. ausgeschnittene Fleisch, das wohl mitunter selbst Hunde verschmäht haben dürften. — Der Streik der Appretur- Arbeiterinnen in Wien soll beendet sein.

Der Schweizerische Lokomotivführer-Verein will beim Bahndepartement vorstellig werden, Ausländer künftig nicht mehr zum Bahndienste zuzulassen. Das würde nur dann Sinn haben, wenn die Ausländer billiger arbeiten.

Die Beendigung des Ausstandes der W. L. Arbeiter in der Grafschaft Yorkshire ist nicht uninteressant. Die Fabrikanten hatten sich bei einer Konventionalstrafe von 10000 Mark verpflichtet, während zweier Monate keinen der Streikenden einzustellen und verlängerten diese Frist später auf drei Monate. Die Arbeiter hielten standhaft aus, von den 3000 Ausstehenden fiel nicht einer ab, sie hungerten weiter. Nach Ablauf der drei Monate erklärte einer der Fabrikanten, seine Fabrik bei Zahlung der bisherigen Löhne wieder öffnen zu wollen. Die Arbeiterorganisation gab die Taktil des Generalstreiks bis zum Nachgeben sämtlicher Fabrikanten auf, verständigte sich mit dem einen und sprengte damit den Unternehmerring, der denn auch den Kampf aufgab. Da auch in Lancashire die Fabrikanten zum Nachgeben gezwungen wurden, so siegten die Arbeiter auf der ganzen Linie und das haben sie in erster Linie ihrer guten Organisation und den Opfern zu danken, die jeder einzelne der Ausstehenden brachte. Die Organisation im ganzen sowohl wie die Ausstehenden wußten eben mit den verfügbaren Mitteln Haus zu halten und haben nun die Genugthuung, daß ihnen die Herabsetzung der Löhne um 12 Proz. erspart bleibt.

## Verstirbten.

Die Versicherungsanstalt in Schleswig-Holstein übe die Praxis, Leute, die auf dem Bande Maurer- oder Tischlerarbeiten im Dienste des Grundstücksbesizers

verrichteten, als Unternehmer zu betrachten und ihnen demzufolge die Altersrente zu verweigern, sobald dieselbe eine Leihzeit durchgemacht hatten. Das Reichsversicherungsamt hat diese Praxis als unzulässig bezeichnet: Eine gewisse handwerksmäßige Kunstfertigkeit mache den Arbeiter nicht zum selbständigen Unternehmer, es liege vielmehr im Sinne der sozialpolitischen Gesetze, daß auch technisch vorgebildete Handwerker oder sonstige Gewerbetreibende unter gewissen Voraussetzungen als Versicherungspflichtige anzuzählen seien.

In Brüssel ist eine Hilfskasse für Arbeitslose im Entstehen begriffen. Drei Gemeinderäte, zwei Unternehmer und zwei Arbeiter bilden den Ausschuß, das erforderliche Geld wird durch die Arbeiter (40 Cts. monatlich), Behörden, Unternehmer und private Spenden aufgebracht. Als Mindest-Unterstützung soll jeder unverheiratete Arbeiter 1 Fr., jeder verheiratete 1,50 Fr. erhalten.

## Gestorben.

In Hannover der Seiger Wilhelm Ahrens, 43 Jahre alt — Lungenschwindlicht; der Faktor G. Berge, 71 Jahre alt — Herzschlag; der Expedient W. Konne, 75 Jahre alt — Schwäche; letzterer wird manchem alten Kollegen bekannt sein, da derselbe an der Buchdruckerbewegung 1848/50 hervorragend beteiligt war.

In Leipzig am 18. Mai der Buchdruckereibesitzer Wilhelm Hartmann (Firma Hartmann & Wolf), 49 Jahre alt.

## Briefkasten.

H. in Fl.: Vorkassiers gelten Schwarz, Gold, Rot und Silber nach Prof. Ströhl, einer Autorität, als die wahren den heraldischen Gesetzen entsprechenden Farben; eigentlich nur Schwarz und Gold. Das Blau ist wohl mit verwendet worden, weil es in den uns überkommenen Wappenbeschreibungen ebenfalls genannt wird. Die ganze Wappen- und Farbenangelegenheit ist streitig. Die moderne Buchdrucker-Gesellschaft, welche überhaupt erst durch ihr korporatives Auftreten den Berufsgeist zum vollen Leben rief, hat durch den Gebrauch, unbestimmt um etwaige verbotene Wappenbriefe, die bekannten Farben des Typographialiedes souverän adoptiert und damit ist die Frage, soweit sie von Belang, praktisch entschieden. — K. in Stuttgart: Korrespondenz kreuzte sich. — C. in Frankfurt: Für Namen zu spät gewesen. — Sch. in St. Z.: Die Meinungsverschiedenheit gipfelt in der Art und dem Material des Bügels! — R. in Hamburg: Daß Ihre dortige Zinnung das „Gehilfen“blatt Typograph durch Anschaffung von vier Exemplaren auf die Strümpfe bringen hilft, das beweist allerdings vortrefflich, wie zufrieden die Prinzipale mit einem solchen „Gehilfen“blatte sein können. Nebenbei wird wohl noch der Jnnungsstängel einen Zuschuß werfen. Nun, uns kann's recht sein — wegen der Druckarbeit!

An freiwilligen Sammlungen gingen beim Verbandsvorstande ferner ein: Ortskasse Jena 20 Mark, Bezirksverein Oldenburg 200 Mark, von den Gewerkschaften Lüneburgs 18,30 Mark.

## Verbandsnachrichten.

Gau Hannover. Die Bezirksvereine werden ersucht, etwaige Anträge zum diesjährigen Gantage bis 5. Juli einzusenden.

Bonn. Die zweite diesjährige Bezirksversammlung findet Sonntag den 4. Juni in Bonn, Restauration Zum Kurfürsten, Burgstraße, statt. Anträge zu derselben sind bis spätestens zum 30. d. M. an den Vorsitzenden Th. Balbus, Josephstraße 7 hier selbst, einzusenden.

Görlitz. Die in Nr. 55 des Corr. befindliche Notiz, den Seiger Paul Dambrowsky betreffend, ist als erledigt zu betrachten.

Mainz. Für den Seiger Karl Lässer aus Quattberg (Haupt- Nr. 7125) wurden bei der letzten Quartalsabrechnung 18 Reste à 80 Pfennig für die Kaffe des Schweiz. Typographenbundes an den Gauassessor Ludwig Jost, Sävingstrunnengasse 19, mit eingekandt, jedoch ohne nähere Angabe, an welchen Sektionskassierer in der Schweiz dieser Betrag abzuführen ist. Die Herren Verbandsfunktionäre werden ersucht, den mutmaßlich auf der Kaffe befindlichen Kollegen Lässer gefälligst darauf aufmerksam machen zu wollen, daß qu. Betrag für fragliche Sektion zur Verfügung steht resp. nach Mitteilung der betreffenden Adresse nach dort abgandt werden wird.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Gotha der Maschinenmeister Otto Meyer, geb. in Templin 1856, ausgel. in Berlin 1892; war noch nicht Mitglied. — F. Wiedert, Dammweg 21, I.

## Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Hauptverwaltung. Bericht vom Monat März. a) Auf der Reise: Uebernommen vom vorher-

gehenden Monat 94 Mitglieder, aus Kondition kamen 85, aus dem Auslande 28 (darunter 12 Mitglieder gegenseitiger Vereine), aus konditionslosem Aufenthalt 34, krank waren 12, vom Militär kam 1, zusammen 254 Mitglieder (222 S., 28 Dr., 4 G.), darunter 30 Mitglieder gegenseitiger Vereine; hiervon traten wieder in Kondition 92 Mitglieder, gingen ins Ausland 29 (darunter 7 Mitglieder gegenseitiger Vereine), konditionslos hielten sich am Schlusse des Monats auf 4, krank wurden 3, der Nachweis hörte auf bei 26, auf der Reife verblieben 100, zusammen 254 Mitglieder. — An Tagegeldern wurden verausgabt: 1830,65 Mark à 95 Pf., 940,10 Mt. à 70 Pf., an Porto und Remuneration 70,15 Mt., in Summa 2840,90 Mt.

b) Am Ort: Hebernommen vom vorhergehenden Monate 132 Mitglieder, neu hinzugekommen 129, zusammen 261 Mitglieder (201 S., 53 Dr. u. 7 G.); hiervon traten wieder in Kondition 139 Mitglieder, gingen auf die Reife 9, wurden krank 1, ausgesteuert 10, arbeitslos verblieben am Schlusse des Monats 102, zusammen 261 Mitglieder. — An Tagegeldern wurden verausgabt 3616 Mt. für ebensoviele Tage.

Nummer des Corr. dahin richtig zu stellen, das Berlin 10, Frankfurt-Hessen 1 und Mittelrhein 2 Belegerte zu wählen haben. Die übrigen Bezirke bleiben. Gesamtzahl 49.

Stuttgart.

Der Vorstand.

### Luxemburger Buchdruckerverein.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Luxemburg der Seher Franz Martin und Trier. — Gustav Bous, St. Paulus-Drucker, Casinostr.

Freigelegte Seite 25 Mt., Angebote und Gesuche von Stellen sowie Veranlassungs-Anzeigen die Seite 10 Mt.

## Anzeigen.

Belegnummern 5 Pf. — Betrag bei Aufgabe zu entrichten. Offerten mit Preismarken beizufügen.

### Buchdruckerei-Einrichtungen

sämtl. Maschinen, Utensilien, Farben usw. liefert billigst unter günstigen Bedingungen **Ludwig Danziger**, Markgrafenstr. 88, Berlin SW. [389]

### Kleine Druckerei-Einrichtung

nach langjährig. praft. Erfahrungen zusammengestellt, nebst schöner Accidenz-Tretmaschine, billig u. zu fulantem Bedingungen abzugeben. Offerten unter Nr. 151 besorgt die Geschäftsstelle d. Bl.

### Ein junger Maschinenmeister

der Lust hat sich in einer Schnellpressenfabrik als Monteur auszubilden, wird gegen mäßiges Anfangs-salar gesucht. Franko-Offerten unter Nr. 400 besorgt die Geschäftsstelle d. Bl.

### Tüchtiger Graveur

welcher in Schriftgießerei gearbeitet hat, und tüchtiger Justierer

finden sofort dauernde Posten. Offerten sind zu richten an die

Erste ungarische Schriftgießerei-Actiengesellschaft Budapest, VI. Dörfwiesengasse 32. [353]

### Junger, tüchtiger Schriftsetzer

sucht Stellung. Antritt 14 Tage nach Engagement. Offerten an die Geschäftsstelle d. Bl. unter G. D. 408 erbeten.

### Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.

**Lehrbuch für Schriftsetzer.** (Kleine Ausgabe des I. Bandes von Waldow: „Die Buchdrucker-kunst“) 20 Bogen gr. 8. Preis brosch. 6 Mk., eleg. geb. 7 Mk. Dieses mit 69 Illustrationen versehene Werk dürfte mit Recht als eines der besten jetzt vorhandenen Lehrbücher zu bezeichnen sein, weil es nach der bewährten Methode des Anschauungsunterrichts geschrieben ist.

**Hilfsbüchlein für Buchdrucker, Schriftsetzer, Faktoren, Korrektoren usw.** Vierte Auflage, Preis brosch. 1 Mk., kart. 1,25 Mk.

**Ueber den Satz des Polnischen.** Von J. A. Toszka. Preis 50 Pf.

**Ueber den Satz des Russischen.** Von J. A. Toszka. Preis 50 Pf.

**Ueber Satz und Korrektur des Französischen.** Von P. Heichen. Preis 1,75 Mk.

**Ueber den Satz des Griechischen und Hebräischen.** Preis 2 Mk.

**Anleitung zum Musiknotensatz.** Von R. Dittrich. Preis 2 Mk. Diese Anleitung ist anerkannt die instruktivste für den Selbstunterricht.

**Die Schule des Musiknotensatzes.** Ein praktischer Leitfaden zum Selbstunterrichte von J. H. Bachmann. 6 Bogen gr. Quart. Zweite Auflage. Preis 2,20 Mk.

**Anleitung zum Satze mathematischer Werke.** Pr. 1,25 M.

**Anleitung zum Tabellensatz.** Preis 2 Mk. [2]

**Bestellungen erbitte per Buchhandel od. direkt per Post-einzahlung, da ich unter Nachnahme nicht expediere.**

### Vereinsbuchdruckerei zu Hannover

eingetr. Gen. m. beschr. Haftung.

### Bilanz pro 1892:

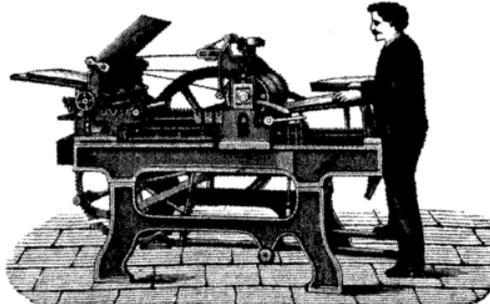
Aktiva: Cassa-Konto 956,10 Mt., Wert des Inventars 36.933 Mt., Debitoren 18.814,53 Mt., Betriebsmaterial 4638,60 Mt., Lager-Konto 1390 Mt. = 62.732,23 Mt. — Passiva: Kapital-Konto 45.802,75 Mt., Unterstützungsfonds 3597,50 Mt., Reservefonds 9120 Mt., Hilfsreservefonds 1635,67 Mt., Gewinn 2576,31 Mt. = 62.732,23 Mt. — Haftsumme 27.100 Mt. — Mitgliederhand (Abgang 7, Zugang 8) 134.

Hannover, 26. März 1893.

Der Vorstand.

409] G. Klapproth, K. Rosenbruch.

Herausg.: E. Döblin, Berlin. Berantw. Redakteur: A. Gatz; Geschäftsstelle: R. Härtel, beide Leipzig-Neuditz, Konstantinstr. 8. Druck: Kabeil & Hille, Leipzig.



die einfachste Art sauber und elegant auszuführen. Zahlreiche Zeugnisse, Ausstellungs-Medailien sowie auch Druckproben, welche letztere auf Wunsch gratis versandt werden, bestätigen das hier Gesagte in vollem Maasse.

Maschinenfabrik Worms in Worms am Rhein. Joh. Hoffmann.

### Vollst. Buchdruckerei-Einrichtungen

für Accidenz-, Werk- u. Zeitungsdruck, mit d. neuesten, praktisch. Maschinen, Schriften u. Utensilien liefert billigst in kürzester Frist

**Gutenberg-Haus Franz Franke, Berlin W 41.**

Schriftgießerei, Maschinenfabrik, Fachschüler.

Ich liefere vollständige Buchdruckereieinrichtungen bei 1/2 Anzahlung und kulanter ratenweiser Abzahlung. Off. erb. u. Selbständigkeit an die Geschäftsstelle d. Bl.

**1000 Stück**  
abgeliefert

Die kraftigsten und besten  
Cylinder-  
Tret- und Accidenz-  
Schnellpressen

**BOHN & HERBER**  
Wurzburg

Neu! Schnellpressen  
Tret- und Accidenz-  
und Zugspressen

### Achtung! Neu!

Nr. 42, **Sumatra mit Sankt Felix**, Nr. 42, Spezialität für Raucher feinerer Qualitäten. Preis pro 100 Stück 4,20 Mark. Von 500 Stück an Porto und Kiste frei. Zum erstmaligen Versuche versende auch 100 Stück portofrei gegen Nachnahme. Garantie: Zurücknahme. Farbenvorschrift erbeten. [345]

A. Hörning, Heiligenstadt, Reg.-Bez. Erfurt.

### X- und O-Beine

bedeckt bei jedem gänzlich, ohne Mechanik, Schienen usw., Heinrich-Bayers geistlich geschützte (E. H. à 456)

### Ggalisator.

Bequem und leicht. Bei jedem Beinleide passend und unsichtbar. Illustr. Prospekt gegen Pfennigmarkte franko in verschlossenem Couvert ohne Firma.

Heinrich Bayer, Hamburg 40, Gr. Heichen 70.

Für Anfänger kann es nichts praktischeres geben als eine mit allen Verbesserungen der Neuzeit ausgestattete

### Wormser Original-Tretmaschine.

Dieselbe hat jeder andern Konstruktion gegenüber den grossen Vorteil voraus, dass sie bei grosser Druckfläche nur eine Person zur Bedienung nötig hat, währenddem gleich grosse Formate anderer Konstruktionen von einem noch kostspieligern Motor nebst dazu nötiger Transmissions-Anlage bewegt werden müssen. Mit dieser Maschine ist man im stand, alle im Bereiche des Buchdruckes vorkommenden Arbeiten auf auch Druckproben, welche letztere auf Wunsch gratis versandt werden, bestätigen das hier Gesagte in vollem Maasse.

Maschinenfabrik Worms in Worms am Rhein. Joh. Hoffmann.

### Verein der in Schriftgießereien beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen Berlins und Umgegend.

Donnerstag den 25. Mai, abends 7 Uhr, in den Arminhallen, Kommandantenstraße 20:

### General-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Vereinsnachrichten; 2. Kassenbericht; 3. Remuneration des Vorstandes; 4. Wahl des Vorstandes; 5. Verschiedenes. [406]

Um das Erscheinen aller erlucht Der Vorstand.

### Gutenberg

### Sängerkhor und Instrumentalvereinigung des S. V. S. A.

Die nächste Übungsstunde findet nicht Dienstag, sondern **Sonntag den 27. Mai** statt. — Pünktliches Erscheinen erwartet Der Vorstand. [410]

NB. Anmeldungen zur Altendburger Sängerkhor werden bis zu diesem Tag entgegengenommen.

### Viedertafel Gutenberg von 1877.

Hamburg-Altona.

Sonntag den 28. Mai, präzis 10 Uhr vormittags:

### Hauptversammlung

im Vereinslokale Zur Molandsburg (B. Ahlers), Kleiner Bäcker- und Pelzerstrassen-Ecke.

Tagesordnung: 1. Halbjährl. Rechnungslegung; 2. Besprechung und Beschlussfassung über abzuhaltenen Vergnügen; 3. Verschiedenes.

Unsre diesjährige Sommertour findet Sonntag den 16. Juli nach Elmshorn statt, worauf die Mitglieder schon jetzt aufmerksam gemacht werden mit dem Beweise, daß alles nähere in obiger Versammlung bekannt gegeben wird. Zugleich sind die Mitglieder der anliegenden Ortsvereine zu diesem Feste freundlichst eingeladen und erfahren das nähere auf Anfrage bei Vorstande.

Nach Rücksprache mit Herrn Ludwig (Konzertsaal Hamburg) erhalten unsere sämtlichen Mitglieder auf Namen ausgestellte Partoutickets für einen Tag bei Woche zu den Garten-Konzerten und sind solche in obiger Versammlung in Empfang zu nehmen.

Der Vorstand. [407]